

Sommergedichte

Es ist der Main nur

Anmutig blühen frühe Rosen
Mariendisteln breiten silbern aus
ihr Kleid
Weiß der Holunder, sanft lieblosen
Mich letzte Sonnenstrahlen nun
zur Abendzeit

Fällt Nacht dann, will dem Wind
ich lauschen
Feenmärchen machen wundersam
nun selbst sich Sinn
Es ist der Main nur, doch sein Rauschen
Zieht mich zum Nachtstrand
auf die Ostseeinsel hin

Vineta bleibt nicht mehr versunken
Denk ich an dich und an
den Strand von Usedom
Vom Wein und dem Erinnern trunken
Leg ich ans Feuer mich und träum'
wie Liliom

Randersacker

Als zog der Strom in Stahbandfarben
breit
Wollt' ich aus Silbermuscheln bauen
Die Brücke dir, Kornblumen als
Geländer
Dann welkte Klatschmohn in den Auen
Ich fand das Labyrinth der Einsamkeit

Es ist die Stille, die mich nun erdrückt
Die mich mit fahlem Schein geblendet
Geschmack verspüre ich
auf meinen Lippen
Von Abenteuer, das schlecht endet
Mich rätselhaft ins Nirgendwo entrückt

Sommerhausen

Tugendhaft der Morgendämmerchein.
Auf alter Mauer perlt an Rosen Tau.
Noch spiegelt sich
die Eromantik zarter Striche
In deinen Augen. Köstlich war der Wein,
den wir
auf schweren Eichenbänken tranken
In dem Gewölbe. Puppen blickten still.
Ich will die taubenetzte Rose brechen,
Bevor uns findet hier
Der erste Sonnenstrahl.
Denn dornenreich
wächst weingeborne Liebe.
Ist sie auch grundlos,
Macht sie selbst sich Sinn.